

4. 11. 1916

98

* Die Londoner Museen während des Krieges. Die englische Regierung hat aus Sparsamkeitsrücksichten beschlossen, die Londoner Museen zu schließen. Die National Portrait Gallery ist bereits geschlossen worden und demnächst werden auch das British Museum, die Wallace Collection und andere Sammlungen folgen. Die Regierung wird auf diese Weise jährlich etwa eine Viertelmillion Pfund Sterling ersparen; so viel ungefähr betragen die Unterhaltskosten der Museen. Die „Times“ sprechen ihr Bedauern darüber aus, daß an einem so wichtigen Volkserziehungsmittel, wie es der Besuch von Museen ist, gespart werde. Es wäre richtiger, auf persönliche Genüsse und Gewohnheiten zu verzichten und auf diese Weise die Staatskasse für die Deckung der Kriegskosten zu stärken, statt an Schulen und Museen Ersparnisse zu machen. Der Besuch der Museen war während der Kriegszeit ein sehr guter, er übertraf sogar, im British Museum vergleichsweise, den des vorigen Jahres. Der Verzicht auf „persönliche Genüsse“ fällt eben, wie es scheint, gewissen Leuten überall schwer. Es ist halt überall dieselbe große Zeit und derselbe Seelenausschwung. Die französische Regierung ist umgekehrt vorgegangen. Der Louvre, der bisher gänzlich geschlossen war — übrigens nicht aus Sparsamkeit wie in England, sondern aus Mangel an Personal —, wird jetzt wieder zweimal wöchentlich geöffnet sein. Und demnächst sollen auch noch der Luxembourg, die Versailler Galerie und etliche kleinere Museen wiedereröffnet werden. Ob die feinerzeit in Sicherheit gebrachten besonders kostbaren Kunstwerke wieder den Sammlungen einverleibt wurden, wird nicht gemeldet.